

Der Camping-Kocher hat längst ausgedient

Schwimmen: Christina Würtenberger ist beim Herrenberg-Cup für die Rundum-Verpflegung zuständig



Christina Würtenberger: Von der Tomatensoße bis zur Frühlingsrolle gibt es beim Herrenberg-Cup reichlich Auswahl bei den Speisen GB-Foto: Holom

So voll wie am vergangenen Wochenende war das Herrenberger Hallenbad wohl schon lange nicht mehr. Denn nicht nur im Wasser waren bei der bereits 26. Ausgabe des Schwimmturniers rund 420 Teilnehmer zugange, sondern auch zahlreiche Helfer und Begleitpersonen anzutreffen.

Schon seit etlichen Jahren gilt der Herrenberg-Cup nicht nur als das alljährliche Highlight der Schwimmabteilung des VfL Herrenberg, sondern stellt für die zahlreichen angereisten Vereine, darunter beispielsweise auch der CN Tarare aus Frankreich, den optimalen letzten Prüfstand vor den anstehenden Hallen-Meisterschaften dar.

Und während einige Athleten entweder einzeln oder in Staffeln - egal ob über 200 Meter Lagen oder 50 Meter Freistil, ob im Kraul-Stil oder Delfin - im Hauptbecken unterwegs waren, tummelten sich zahlreiche andere Schwimmer in den Nebenbecken, machten sich warm oder unterstützten ihre Mannschaftskollegen vom Beckenrand aus lautstark. Da die Veranstaltung, die sich über das gesamte Wochenende zog, zu einer der größten Schwimmveranstaltungen in der Umgebung gehört und die Teilnehmer quasi ganztägig versorgt werden mussten, war der VfL Herrenberg vor allem auf die Mitarbeit zahlreicher ehrenamtlicher Helfer angewiesen. Helfer wie Christina Würtenberger. Die stellvertretende

Abteilungsleiterin, die seit nunmehr zehn Jahren in ihren Ämtern beim VfL in der Abteilung Schwimmen aktiv ist, war als Mitarbeiterin im Organisationsteam für die Verpflegung der zahlreichen Sportler verantwortlich und stand deshalb nicht nur praktisch den gesamten Tag hinter der Theke, sondern höchstwahrscheinlich auch vor einer Bärenaufgabe. Dass 420 Teilnehmer nach über 2 000 Starts schnell hungrig werden, liegt auf der Hand. Dass man als ehrenamtlicher Helfer deshalb rund um die Uhr im Einsatz ist, auch. "Ich bin wirklich froh, dass mir einige Eltern der Schwimmer mithelfen. Sonst wäre das wirklich zu viel. So können wir uns die Arbeit jedoch aufteilen. Während einer die Einkäufe erledigt, kümmern sich die anderen dann um die Zubereitung. Für die Versorgung verantwortlich zu sein, ist zwar eine stressige Aufgabe, aber irgendjemand muss es ja machen", erklärte Christina Würtenberger lachend. Und während im Hauptbecken Dauerbetrieb herrschte, kamen auch die fleißigen Helfer hinter der Theke nicht wirklich zur Ruhe. Ständiges Brötchenschmieren, Zubereiten von zahlreichen Snacks, Annehmen von Bestellungen und das Bedienen der hungrigen Kunden lief deshalb praktisch im Minutentakt ab. Von Waffeln, über Nudeln mit Tomatensoße bis hin zu Frühlingsrollen wurde den Wettkampfschwimmern eine umfangreiche Auswahl an Speisen geboten. "Das Essen ist wirklich super", meinte auch ein elfjähriger Teilnehmer. "Den Luxus, dass wir hier oben an der Theke bedienen können, gab es nicht immer. Über die Jahre hinweg ist alles etwas moderner geworden", erzählte Würtenberger. 20 Jahre lang habe man die Sportler in einem Zelt hinter dem Hallenbad versorgt - mit Camping-Kocher und so weiter - bevor man vor sechs Jahren die Theke im Hallenbad-Restaurant zur Verfügung gestellt bekam. "Das mit dem Zelt war schon so eine Sache. Das war ein noch größerer Aufwand als jetzt. Vor allem mit dem Abwaschen stand man immer wieder vor einer richtigen Herausforderung", meinte die Organisationsteam-Leiterin, die früher im Schwimmen aktiv war und seitdem in der Sportart ein beliebtes Hobby gefunden hat. "Als ich sieben oder acht Jahre alt war, habe ich mit dem Schwimmen begonnen. Ich war zwar nie wirklich erfolgreich, eher durchschnittlich gut, aber ich bin der Sportart trotzdem immer treu geblieben."

Als ihre Kinder schließlich beim VfL Herrenberg mit dem Wettkampfschwimmen anfangen, entschloss sich Würtenberger dazu, den ehrenamtlichen Posten als stellvertretende Abteilungsleiterin anzunehmen und ist seither ständig im Einsatz. "Der Herrenberg-Cup ist die größte Veranstaltung im Jahr. Mit den Einnahmen wird quasi alles finanziert. Auch Reisen zu Partnerstädten ins Ausland, wie nach Tarare, werden mit diesen Einnahmen überhaupt erst ermöglicht. Solche Reisen sind immer etwas ganz Besonderes für die Kinder", so Christina Würtenberger weiter. Gerade deshalb sei man etwas enttäuscht darüber, dass außer den angereisten Vereinen und Betreuern, trotz einiger Öffentlichkeitsarbeit, kaum Zuschauer zum Wettbewerb gekommen seien. "Die Sportart kommt irgendwie nicht ganz so gut an. Wir hoffen, dass das im nächsten Jahr besser läuft und wir einige Interessenten zu dieser tollen Veranstaltung locken können. Dann könnten wir auch den Kindern insgesamt mehr anbieten", verspricht Christina Würtenberger. DAVID GROSS